

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

Insertionspreis:  
Für die öftigste Kopierzeit  
oder deren Raum 10 Pfenig. Für  
auswärtige Inserenten 20 P.

Einzelne Nummer des Blattes  
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 18

Schmiedeberg, Sonnabend den 3. März

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

## Bekanntmachung.

Das städtische Kurhaus, in welchem die Restaurationsräume durch Einrichtung eines zweiten Gesellschaftszimmers, Anbau eines großen Salons mit Veranda bedeutend erweitert worden sind, nebst Concertplatz soll auf 6 Jahre und zwar für die Zeit vom 1. Mai cr. bis dahin 1900 verpachtet werden und haben wir zu diesem Behufe auf

**Sonnabend, den 10. März cr.,  
Vormittag 11 Uhr,**

Termin im Sessionszimmer des Rathhauses hier selbst anberaunt.

Beachtliche werden hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht, aber auch schon vorher gegen Erstattung der Copialien (50 Pfg.) abschließlich bezogen werden können.

Die Bietungscaution beträgt 100 M., die Pachtauction 500 M.

Schmiedeberg, den 21. Februar 1894.  
**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatt-Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852 (A. Bl. S. 121) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die Befehle von Obhöfungen, sowohl in den Städten, als auch auf dem platten Lande, gehalten sind, dieselben bis zum **25. März d. J.** von den Raupen und Raupennestern sorgfältig zu reinigen. Befehle, welche dies unterlassen, haben nach § 3682 des Strafgesetzbuches eine Strafe bis zu

60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen zu erwärtigen.

Die städtischen und ländlichen Polizei-Behörden, sowie die Gemeindevorsteher und Gendarmen des Kreises haben die Ausführung dieser Anordnung zu übermachen und nach Ablauf dieser Frist ev. das Reinigen der Bäume von Raupen resp. Raupennestern auf Kosten der Sämlinge zu veranlassen.

Wittenberg, den 11. Januar 1894.

**Der königliche Landrath,**  
gez. Frhr. von Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß Sämlinge unachtsamlich zur Bestrafung gezogen werden.

Schmiedeberg, den 31. Januar 1894.

**Der Magistrat.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Großwig Band V — Blatt 132 — auf den Namen des Handelsmanns **Wilhelm Quinke** und dessen Ehefrau **Wilhelmine geb. Meißner** eingetragene, zu **Großwig** belegene Wohnhaus mit Backofen, Holz-, Ziegen- und Schweinehals mit Schuppen, Gartengarten und Hofraum

**am 20. März 1894,  
Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,12,05 Hektar zur Grundsteuer, mit 30 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 20. März 1894,  
Nachmittags 5 Uhr**

an Gerichtsstelle verkündet und kann alles andere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeberg, den 24. Januar 1894.

**Königliches Amtsgericht.**

## Politik.

### Deutsches Reich.

Die Abreise der Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen nach Abbazia findet voraussichtlich am 8. März über Breslau, Döberitz statt. Der Kaiser dürfte einige Zeit später nachfolgen. Die kaiserlichen Majestäten unternahm am Mittwoch früh im Tiergarten eine Promenade. Im Schlosse empfing der Kaiser hierauf den Chef des Civilcabinetts und den Minister des i. g. Hauses. Zur Tafel waren verschiedene Einladungen ergangen. Abends empfingen die Majestäten einer Einladung des Fürsten von Bichnowsky zum Diner.

Deutscher Reichstag. Die erste Berathung des russischen Handelsvertrages wird Mittwoch fortgesetzt. Abg. Richter wendet sich gegen den Abg. v. Bennigsen und die nationalliberale Partei, die er wegen ihrer Haltung in wirtschaftlichen Fragen sehr entschieden angreift. Rehner kommt dann auf die konservative Par-

## Der Räthsel Lösung.

Roman von M. Widdern.  
(Nachdruck verboten.)

Auch Mutter Verthold und Kochhausen verstiegen gegen die Pflichten der Gutsgehörigen von Wobrowo. Sie dürften ohne meine Erlaubniß, ohne dem Gemeindevorstand wenigstens Meldung zu machen, nicht den ihnen angewiesenen Auenfließ verlassen, am wenigsten mit ihrem Hab' und Gut. Dasselbe ist der Gemeinde verfallen, seitdem sie die Unterstüzungen angenommen, welche nur den Dorfarmen gewährt werden. So mögen Ihre Schützlinge denn auch jetzt die Folgen so unüberlegten Thuns tragen. Sie aber, mein Fräulein, seien gebeten, sich fernhin nicht mehr in — verzehren Sie — in so überschwenglicher Weise um meine Leute zu bemühen."

"Das Wort gilt auch für Dich, Edgar!" wandte sich der Baron danach an seinen Sohn. "Mit dem Unterjoch freilich," sagte er dann hart, "daß ich Dir befehle, Dich nicht in Angelegenheiten zu mischen, die Dir durchaus nichts angehen, so lange ich der Patron von Wobrowo bin. Sollte es Dich vergönnen sein, bereinst in meine Fußstapfen zu treten, so kannst Du zu jeder Zeit Deine Beglückungsideen zur Ausführung bringen. Für jetzt aber hast Du nichts weiter zu thun, als Dich in mein Regiment zu fügen."

"Vater," erwiderte der Junker außer sich, "es ist aber nicht Dein Wille, der die armen Menschen dort unten im Dorfe so elend macht. Denn auf den herrschaftlichen Begehren hat der Stallgirt ja nur noch allein das Commandowort William Doret's. Der fremde Mann, dem die Brutalität aus jedem Zuge seines häßlichen Gesichtes spricht, hat selbst Dich unterjocht! O, es muß ein fürchterliches Geheimniß sein, welches Dich, den stolzeften aller Edelente, in einer Weise unter-

diesen Schurken beugt, daß Du nicht einmal wagst —"

"Nach eine Silbe und es würde Dich bis an Dein Lebensende gereuen!" unterbrach Dietrich von Stallgirt in diesem Moment die aufgeregten Worte seines Sohnes. Dann deutete seine zornbebende Hand schweigend nach der Thür. Es war ein Blick unbefindlicher Gefühle, mit denen die funkelnden Augen des Barons der schmalen Gestalt des Jünglings folgten, als dieser auf einen Wink Felicitas das Gemach verließ. Fräulein Doret selbst verhielt sich in dem städtischen Raum. Und als Stallgirt der Aeltere sich jetzt mit einem tiefen Athemzuge nach ihr zurückwandte, verbeugte sie sich in unnachahmlicher Weise und sagte in einem Ton, durch welchen voll die ganze Aufregung klang, die durch ihr Inneres zitterte:

"Wenn ich nicht zugleich mit Ihrem Herrn Sohn gegangen bin," sagte sie nun, "so liegt dieser Thatfache nur der Umstand zu Grunde, daß ich mich Ihnen noch verabschieden muß. Ich habe jetzt doppelte Veranlassung, dieses Schloß so schnell als thunlich zu verlassen, um in meine neuverbaute Villa zu ziehen. Ehe ich aber von Ihnen gehe, Herr Baron, sei es mir gestattet, noch eine Angelegenheit zu berühren, die in Ihnen gewiß manch unliebames Gefühl weckt."

"Ich verstehe Sie, mein Fräulein!" rief der Baron, "und muß bekennen, daß ich aufrichtig dankbar sein werde."

"Wofür?" Sie unterbrach ihn und die blühenden Wächenaugen moßen den vornehmen Mann vom Kopf bis zu den Füßen. Dann aber sagte sie schnell: "Durch meine arme Mutter erfuhr ich, daß William Doret den wahnsinnigen Wunsch gehegt, mich als die Gemahlin des Junkers zu sehen. In dieser Stunde aber, Baron Stallgirt, lassen Sie es sich gesagt sein, daß ich für Ihren Sohn nur Gefühle hege, wie sie eben ein rei-

fes Weib einem Jüngling weiß, welchen sie unbarmherzig gehachtet sieht. Ja, Herr Baron, die Stellung Junker Edgars ist, war, eine geradezu unwürdige. Er starb allein da, die Empörung in der Seele, daß man auf dem Gute seiner Väter alle Menschlichkeit mit Füßen trete, ohne daß ihm die Mittel vergönnt würden, helfend einzutreten. Ich war durch Zufall Zeuge geworden, wie Ihr Sohn William Doret vergessens um ein wenig Theilnahme für die Verarmten, deren Geschick ihm besonders am nächsten lag, bat. Im Impulse des Augenblicks bot ich dem Junker die helfende Hand einer Freundin. Er nahm sie und betrachtete mich von nun an als seinen guten Kameraden, so sehr, daß er mir sogar die Gefühle seines Herzens verrieth — von der aufsteigenden Neigung des Jünglings zu dem andern Geschlecht sprach. . . . Seien Sie aber überzeugt, Herr Baron, Junker Edgar denkt an keine Mesalliance. Er ist eben so weit entfernt, sich für ein verächtliches bürgerlicher Herkunft zu begeistern, wie es ihm je in den Sinn gekommen ist, in mir ein Weib zu sehen, zu dem er in dem Verhältniß eines Liebenden treten könnte, und Sie wie Herr von Teltower können ruhig sein. Aber auch mir ist es nie eingefallen, Ihren Sohn mit anderen Augen zu betrachten, als denen der fast mütterlich denkenden Freundin. Mein Stiefvater weiß das auch bereits. Ich habe gestern Abend, nachdem er Sie in Ihre Gemächer geleitet, ein entscheidendes Wort über diesen Angelegenheiten mit ihm gesprochen."

"Ah — daher die rücksichtslose Hinweisung auf dem Wechsel Ihres Domcils," rief Baron Stallgirt, dem die Rede seines Gegenüber einen Stein von der Seele genommen hatte.

Felicitas neigte zustimmend das Haupt. "Nun sind Sie auch von dem Letzten unterrichtet," sagte sie dann, "und ich habe jede Veranlassung verloren, Sie noch länger zu fäden."

tei zu sprechen und erörtert ironisch die Ausführungen der konservativen Redner unter zeitweiligen heftigen Unterbrechungen und lautem Gelächter. Der Vertrag müsse von jedem Reichskanzler angenommen werden. Eine Kommissionsberatung sei überflüssig und bedeutete Verschleppung. Abg. Dr. Sieber tadelt den Ton der Richter'schen Rede sehr entschieden und ist für eine gründliche Prüfung des Vertrages in einer großen Kommission. Die Centrumpartei habe zum Reichskanzler das vollste Vertrauen und hoffe bestimmt, daß er seine Versprechungen, berechnete Wünsche der Landwirtschaft zu erfüllen, halten werde. Die Wirtschaftspolitik sei von den großen Fragen der allgemeinen Politik nicht zu trennen. Abg. Schulze-Königsberg erklärt die Zustimmung der Sozialdemokraten zum Handelsvertrage. Seiner Partei liege vor allen Dingen an der Erzielung niedriger Lebensmittelpreise. Redner befreit, daß die Landwirtschaft nicht mehr erstickern könne, und beklagt sich über die schlechte Behandlung von landwirtschaftlichen Arbeitern in Ostpreußen. Abg. Frhr. v. Stumm weist die gegen den Bund der Landwirthe und die preussischen Junger von dem Abg. Richter erhobenen Vorwürfe zurück. Der Bund der Landwirthe habe sehr viel Patriotismus gezeigt, die Junger hätten die Armeen zu ihren Siegen geführt. (Beifall rechts und großer Lärm links. Auf: Jena 1806!) Eine Ueberschneidung Deutschland mit russischen Getreide sei in Folge des Vertrages nicht zu befürchten. Besonders für den ostpreussischen Landwirth würden sich die Abgaberhältnisse bedeutend bessern. Redner hebt besonders den sehr großen Nutzen hervor, welchen die Industrie von dem Handelsvertrag haben wird, der so für alle Kreise der Bevölkerung des deutschen Reiches von größtem Segen sein wird. Abg. v. Bernstorff wird für den Vertrag stimmen, gerade weil er selbst ein nothleidender Landwirth sei. (Große Heiterkeit.) Redner führt aus, daß der Vertrag nach seiner Uebersetzung gerade dem Bauernlande großen Nutzen bringen werde. Hiermit wird die Weiterberatung bis Donnerstag vertagt.

— Die neuen Steuererlasse. Der Monat Februar ist zu Ende gegangen, ohne daß die Steuerkommission mit der Berathung des Börsensteuergesetzes und der damit zusammenhängenden Luitungs-, Frachtdirekt- und Gekleidersteuergesetze fertig geworden ist, und es ist gar nicht abzusehen, wenn die Kommission mit der Berathung des Tabaksteuergesetzes beginnen wird. Unter solchen Umständen darf es nicht Wunder

nehmen, wenn allmählig die Meinung laß greift, es werde überhaupt gar nicht zur zweiten Lesung der Vorlage im Plenum kommen, sondern der Reichstag werde geschlossen werden, ehe er über das Tabaksteuergesetz entschieden hat.

— Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Schule. Unter dieser Ueberschrift theilt die Schles. Volksztg. mit, bereits unter den 5. April 1890 habe die Breslauer Regierung in einem an die Kreis- und Schulinspektoren erlassenen Rundschreiben auf das Anwachsen der sozialistischen Bestrebungen hingewiesen. Es solle die erzieherische Bestimmung der Schule in den Vordergrund gestellt werden; ferner wurde auf die Wichtigkeit des Religionsunterrichts hingewiesen. Im Einzelnen wurde dann noch die Pflege des kirchlichen und geistlichen Lebens und die würdige Gestaltung des gemeinsamen Schulgebets empfohlen. Diese Verfügung wurde neuerdings nochmal in Erinnerung gebracht und den Kreis- und Schulinspektoren dringend ans Herz gelegt, für sorgfältige und genaue Beachtung derselben eifrig Sorge zu tragen. Eine direkte Bekämpfung der sozialistischen Bewegung im Unterrichte dürfte allerdings nicht als Aufgabe der Schule angesehen werden; vielmehr komme es bei der Unterrichtsvertheilung darauf an, die Herzen der Kinder mit Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, treuer Anfängigkeit und dankbarer Hingabe an das Herrscherhaus, mit Gehorsam gegen alle göttliche und menschliche Autorität, vereint mit Werth schätzung und Hochachtung der göttlichen und staatlichen Ordnungen, mit Freude an allem Guten und Schönen zu erfüllen, den Kindern das Verständnis zu erleichtern für die unausgelegte Fürsorge des Herrscherhauses zum Wohle des gesamten Vaterlandes, insbesondere für die ärmeren Klassen der Bevölkerung und für die im Interesse der Arbeiter getroffenen segensreichen Wohlfahrtsanordnungen um sie zu Fleiß, Ordnungsliebe, Sparsamkeit und Gemüthlichkeit zu erziehen.

**Oesterreich.**  
— Aus Wien wird nun ebenfalls noch zum Ueberfluß konstatiert, daß an eine größere Monarchenzusammenkunft in Abbazia Niemand denke. Lediglich der Kaiser Franz Joseph werde dem deutschen Kaiserpaar einen Besuch abstatten, wenn dies dort anwendbar ist.

— Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat seine Reise nach der französischen Riviera ohne irgend welche Zwischenfälle zurückgelegt. Seitens der dortigen Behörden ist alles aufgehoben, dem Kaiser den Aufenthalt so behaglich wie möglich zu machen.

— Die Nachricht von einem Attentatsversuch kommt nun auch aus Prag. Am Mittwoch wurde vor dem Gebäude der St. Wenzel-Borstschkaffe eine Bombe, in Fegen eingehüllt, aufgefunden. Das gefährliche Ding bestand aus einem mit einer Lunte versehenen, mit Eisenfäden, Nägeln und Schießpulver gefüllten Glasballon. Man glaubt, die Bombe habe einem czechischen Blatte gegolten, dessen Redaction sich in diese Gebäude befindet, und dem bereits wiederholt anarchistische Drohbrieft zugegangen sind.

**Rußland.**  
— Aus Petersburg wird berichtet, daß der franke Minister von Giers sich auf dem Wege zur völligen Genesung befindet. — Der Großfürst Michael von Rußland, Oheim des Czaren, richtete an den französischen Marschall Canrobert aus Anlaß des vierzigsten Jahrestages des Beginns der Belagerung von Sebastopol eine Depesche, worin es heißt: „Mit lebhaftester Antheilnahme haben wir den feindlichen Empfang unserer Seeleute in Frankreich verfolgt. Tief gerührt von den herzlichen Ansprachen aus allen Klassen des französischen Volkes werden wir uns auch stets ihrer freundschaftlichen Aufmerksamkeiten über die Ritterlichkeit unserer tapferen Krim-Truppen erinnern. Die tapferen Meere und Flotten Frankreichs leben hoch!“ Marschall Canrobert gab eine entsprechende Antwort. Dies Telegramm läßt auch „tief blicken.“

**Aus Nah und Fern.**

**Bad Sauerberg.**  
\* Die Angelegenheit des hiesigen Schützenwirths Gäbler bezüglich der Benennung des von ihm erbauten Schießstandes durch die Schützengilde befindet sich immer noch in der Schwebe. Der Herr Regierungspräsident von Dieftz zu Merseburg erachtet den ca. 5 Meter hohen Schießstand nicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechend und hat infolge dessen die Benennung unterlagt. Herr Gäbler hat nun auf Aufhebung des Verbots bei dem Kgl. Oberverwaltungs-Gericht zu Berlin die Klage ange stellt und steht am 14. ds. Mts vor dem genannten Gericht Termin zur mündlichen Verhandlung an. Die Vertretung des Klägers erfolgt durch Herrn Rechtsanwält Levin in Wittenberg.

\* Zum Zwecke der Neupflasterung der Straßentrecke von dem Mollerschen Hause bis zum Töpferberge werden gegenwärtig die erforderlichen Hebesteine angefahren und durften die Pfahlarbeiter in der nächsten Zeit ihren Anfang nehmen. Vor-

Dieterich von Statign machte eine Bewegung, als wollte er die Hand des saden Mädchens erfassen, die Lippen öffnen und ihm ein freundschaftliches, verbindendes Wort sagen. Aber jetzt trat mit dem Stolge einer Königin von ihm zurück. Dann machte sie eine tiefe hohnartige Verbeugung und war gleich darauf dem Junker gefolgt, welcher in dem Vorzimmer auf sie wartete. Der Baron aber dachte hatten Augen sie hohe Gestalt der jungen Dame nach. Seit lange, nachdem sie die Thür hinter Felicitas geschlossen, kam wieder Leben und Bewegung in die gewaltige Figur des Edelmanns. „Wach! ein Weib!“ murmelte er nun. „O, daß ich mich aus ihr gegenüber zeigen mußte, wie ich es gethan, daß es mir nicht verdammt war zu sagen: „Ja, ich will Gerechtigkeit üben, ich will die Leute fühlen lassen, das war ein Strenger, aber doch ein Herr über ihnen steht, der in allen Dingen ihr Vorgesetzter ist.“

Er stampfte mit den Füßen, seine Hände ballten sich. Unwillkürlich flog sein Blick dabei nach dem Waffenschrank an der Wand. Aber er schüttelte den Kopf: „Nein, nein, keine Gewalt! Was nützte, was hätte sie mir auch? ! Aber vielleicht ist Gott varambergig — vielleicht erlöbt er mich auch nach dem Wege von der Gegenwart dieses elenden Habsbüchlein, den ich mir doch allein fürwahr gemacht. War ich denn auch nicht vor 25 Jahren alt genug, um zu wissen, daß ich gegen die Geleze Kouffians verliere, als ich jenen unseligen Schritt that, zu dem nur die höchste Leidenschaft dem Jungsuls geben konnte.“

Die Doret'schen Damen befanden sich in ihren Gemächern. Sie waren eifrig damit beschäftigt, den von Felicitas projectirten Unsay vorzubereiten, welchen Frau Ellen übrigens mit tiefer Schmerz erfüllte. Ihre Augen standen denn auch andauernd in heißen Thränen, während sie

foralich Wäsche und Kleidungsstücke in die bereitstehenden Koffer packte. Aber trotzdem ihr die Trennung so unendlich schwer fiel, sagte die arme kleine Frau doch nicht, ein Wort, mit dem sie den Versuch gemacht hätte Felicitas zum Bleiben zu veranlassen. Klarsehend war sie sich ja bewußt, daß es nun Felicitas gefahren ihrem Stiefvater so unumwunden erklärt hatte, sie und der Junker dächten auch nicht im Entferntesten daran seine Wünsche zu erfüllen — am besten für alle Theile sei, wenn die Tochter ihn, vollends selbstständig machte. Die Scene, heute Morgen hatte siezu sagen dem Hassen ganz und gar den Boden ausgestoßen. Uebrigens wußte Doret schon seit seiner Ankunft im Schlosse, wenn man in Wahrheit als die Erbauer der Villa und jenes Hauses auf der Jagmann'schen Parzelle zu nennen hatte, Dr. Volkener hatte ihm eine Empfangsvielfe gemacht und nachträglich die erstaunliche Thatsache verrathen, auch wortgetreu das Gepräch Mutter Bertholdis mit Martha Sturlejus wiederholt, welches er seinerseits mit angehört. Aber der Generaldirektor wollte auch fernesthin die Augen für die Wahrheit geschlossen halten. Noch hatte er ja auch die Erfüllung seines Wunsches zu hoffen, und dachte nicht daran, dem Junker von neuem entgegenzutreten. Ja, so fest stand der Entschluß in ihm, die Angelegenheiten der beiden Dorfarmen gehen zu lassen wie sie wollten, daß er nicht einmal seiner Gattin verriet, was er erfahren. — Freilich schwebte er auch über diesen Punkt zu ihr, als Felicitas ihm noch spät am Abend rundweg erklärte, er habe jeden Gedanken an eine Verbindung zwischen ihr und dem Junker aufzugeben. Jetzt aber schwebte er nicht aus irgend welcher Rücksicht für die beiden jungen Leute, sondern weil er Kade brütete, sich die Scene erdachte, mit der er heute morgen seine Stiefvater und den Erben von Bobrowo auf das Empfindlichste kränken wollte. —

Erst um die neunte Abendstunde hatten Mutter und Tochter ihr Werk beendet, Koffer und Kisten standen geschlossen um sie herum. Frau Ellen Doret aber hing jetzt an dem Hals der Tochter und schloazte lebensschäftlich.

„Daß es so kommen mußte,“ jammerte sie immer wieder. „O, mein Kind, mein Kind, wie werde ich nun die Wiederzeugung jenes Lebens ertragen, indem ich Dich von früh bis spät in meiner unmittelbarer Nähe weiß.“

„Mütterchen, armes kleines Mütterchen!“ erwiderte Felicitas und sogte zärtlich den schönen Kopf der Klagenden. Dann neigte sie sich tief zu Ellen hinab und flüsterte an ihrem Ohr: „Aber warum müssen wir uns trennen, Mama? Warum verlässt mich auch Du dieses Haus, zerreißt ein Band, das Dich doch nur elend macht?“ „Weil ich mich vor William fürchte und es noch mehr thun würde, wenn ich ihn zum Jörn gereizt hätte. Was wäre dieser leidenschaftliche Mensch nicht auch zu thun im Stande, wenn man ihn morgen früh sagte, ich habe Dich ohne seine Erlaubnis begliet?“ Und trotzdem bin ich überzeugt, daß ich ihn längst zur Kap geworden, ihm jeder Hienung leid thun, den er für mich vorausgab.“ Und die Hände ringend, kam es wie ein jaber Schmerz nstareit über die Lippen der Bedauernswertigen: „O, daß ich mich diesem Unhold überliefern mußte?“

„Ueberliefern mußte?“ fragte Felicitas. Mama, sagte sie dann, „Du birgst Geheimnisse, die Du besser thätest, endlich Deiner erwachsenen Tochter zu enthüllen. Ich habe mich unerhört oft darüber verstragt.“ Jetzt das junge Mädchen hinzu „wie Du eigentlich dazu gekommen sein magst, William Doret zum Gatten zu erwählen. Aber ich vermöchte nie, mir die rechte Antwort zu geben. Warum erzählst Du mir auch so wenig von den vergangenen Tagen, der Zeit, welche vor Deiner zweiten Ehe liegt?“ (Fortsetzung folgt.)



**Sonntag, den 11. März er.,  
nachm. 3 Uhr**

findet hier selbst im „Gasthof zur goldenen Sonne“  
eine

# Generalversammlung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder geladen werden.

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1893.
2. Entlastung für den Vorstand.
3. Festsetzung des zu vertheilenden Reingewinns.
4. Festsetzung der Vergütung für den Aufsichtsrath.
5. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
6. Wahl der Geschäftskommission.
7. Entgegennahme etwaiger Anträge.
8. Ausschluß von Mitgliedern.

Der Jahresabschluss liegt zur Einsicht der Genossen  
im Klassenlokale des Vereins aus.  
Schmiedeberg, den 1. März 1894.

**Der Aufsichtsrath**  
des Vorshuf-Vereins zu Schmiedeberg.  
Eingetragene Genossenschaft  
mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Weiskwange, Vorsitzender.

## Geschäftseröffnung.

Einen geehrten Publikum von Schmiedeberg und  
Umgegend zur gefl. Mittheilung, daß ich mit dem 1. März  
d. J. im Hause des Herrn Korbmachermstr. **Winfler** ein  
**Maler- u. Lackier-Geschäft**  
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, sämtliche  
in mein Fach schlagenden Arbeiten in allen gewünschten  
Ausführungen unter solchen Preisen herzustellen.

Indem ich ein geehrtes Publikum um geneigte Be-  
rücksichtigung bitte, zeichne  
Hochachtungsvoll

**Ferdinand Ludolph,  
Maler.**

**Grosse Geld-Lotterie**  
zu Gunsten des Asylvereins für Obdachlose.  
Ziehung garantirt: 15. März 1894.  
— Hauptgewinn: **Mk. 30,000.** —  
Nur baar Geld, ohne jeden Abzug. — 10,000 Geldgewinne  
Mk. 100,000.

Gegen vorherige Einfindung oder unter Nachnahme  
verleihe wieder meine beliebigen (1/100) Gesellschafts-  
Loose in verschiedenen Nummern, welche die  
günstigsten Gewinnansichten bieten.

Betheiligung an:

11 Nummern für Mk. 1.	60 Nummern für Mk. 5.
36 „ „ „ 3.	125 „ „ „ 10.

Hermann Mager, Lotterie-Comptoir, Berlin C. 22.

**Reinhold Kriessbach,**  
Schneidermeister,  
empfehl ich zur Anfertigung  
moderner Herren- und Knaben-Garderobe.  
Die neuesten Erzeugnisse der Tuchindustrie für  
**Frühjahr und Sommer**  
liegen zur gefl. Auswahl bei mir aus. **Solide Preise.**  
Garantie für guten Sitz.

**Schiffahrts-Eröffnung.**  
Die regelmäßigen Fahrten zwischen **Torgau-Dres-  
den** beginnen heute unter den früheren Bedingungen, da-  
gegen werden vom **5. März er.** ab, bis auf Weiteres, die  
Waaren ab **Magdeburg** durch **Silbampfer** und zwar  
wöchentlich einmal befördert. Der bisherige Frachttar-  
if für diese Strecke hat nur die Abänderung erfahren,  
daß der Frachttag für **Syrup, Zucker, Schmalz** und  
**Sichorien** um 10 Pfennige pro 50 Klg. erhöht ist.  
Torgau, den 2. März 1894.

**T. Krippstädt.**  
Cinere's Hotel.  
Dienstag, den 6. März 1894.  
**IV. Abonnements-Concert.**

Anfang 1/8 Uhr.  
Wozu freundlichst einladet **J. Schreib.**

## Geschäftseröffnung.

Der geschätzten Einwohnerschaft von Schmiedeberg u.  
Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich  
mit heutigem Tage hier selbst als **Maler und Lackier**  
niedergelassen habe. Auf Grund meiner jahrelangen  
praktischen Erfahrungen bin ich in der Lage, jeden in dieses  
Fach einschlagenden Wunsch befriedigen zu können. Und  
halte ich mich bestens empfohlen für **Stuben und De-  
korationsmalereien, Tapezieren, Firnen- und  
Schilbschreiberei, Bau- und Möbelleackerei.**  
Mein aufrichtiges Bestreben wird es sein, die werthen  
Auftraggeber prompt, reell und zu soliden Preisen zu be-  
dienen.

In der Hoffnung mein Unternehmen gütigst unterstütz  
zu sehen, zeichnet  
Hochachtungsvoll

**Franz Vinneberg, Maler.**  
Torgauerstr. 6. Gärtnermeister Pöblig.  
N.-B. Auch halte ich meine in allen Stylarten mo-  
derne Tapetenmusterkarten bestens empfohlen.

**Neue Hutformen sind eingetroffen.**  
**Waschhüte**  
zum Modernisiren werden angenommen von  
**Emma Huhn.**

**Veraltete Krampfaderngeschwüre,**  
langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos,  
schriftlich garantirt, billigt  
Apotheker **Franz Jekel, Breslau, Mendorfstraße 3.**  
24jährige Praxis.

**ff. Sauerkohl,**  
auftockende Hülsenfrüchte, fr. Ger-, Maccaroni und diverse  
Sorten Nudeln, türk. Pflaumen, Apfelschnitte, feinstes  
Tafelschmalz La Provenzeröl.  
Frische Sendung

**Messina-Apfelsinen**  
empfehl ich  
**F. W. Richter.**

**Nächste Woche Ziehung!**  
**Grosse Lotterie**  
Ziehung 8.10. März 1894 z. Meiningen.  
— 5000 Gewinne  
— darunter Hauptpreise im Werte von  
**50,000 Mark**  
u. s. w. u. s. w.  
Loose à 1 Mark, 10 Loose für  
28 Loose für 25 Mark  
(Besto und Site 20 Pfg. extra.)  
sind zu beziehen von der  
Verwaltung der Lotterie für  
die Kinderheilstätte zu Salzun-  
gen in Meiningen.

4 Schock sehbare  
**Pflaumenbäume**  
hat zu verkaufen  
**G. Beyer, Dahlen.**

**Max Wendt**  
empfehl ich:  
1a türk. Pflaumenmus, türk.  
Pflaumen, amerik. Apfelschnit-  
te, Breißeelbeeren Apfelsinen,  
Citronen, Magdbg. Sauerkohl,  
Salzgurken, Büdlinge, Brat-  
heringe, marinirte Heringe u.  
Hering in Gelee.

Feinste Schrahm-Margarine,  
Marke ff., bito Schweinefett,  
Sauertraut, türk. Pflaumen,  
Maccaroni, Viebig's - Fleisch-  
Extract, fr. Büdlinge, geräuch.  
Heringe, marinirte Heringe  
empfehl ich  
**Franz Grampe.**

Da mein Sohn **Otto Barth**  
seine elterliche Wohnung ohne  
Erlaubniß verlassen hat, warne  
ich davor meinem Sohne  
etwas zu borgen, da ich als  
Vater nicht hafte oder auf-  
glieder mit genauer Woh-  
lomme **W. Barth, Töpfermstr.**

**Die Deutsche  
Cognac-Compagnie  
Löwenwarter & Cie.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein  
Biserrantin zahlreicher Apotheken,  
jowie Kantläder und händlicher  
Kramhändler, empfehl ich

**COGNAC**  
\* zu Mk. 2.— pro Fl.  
\*\* „ „ 2.50 „ „  
\*\*\* „ „ 3.— „ „  
\*\*\*\* „ „ 3.50 „ „  
Die Analyse des vorerwähnten Cognacs  
lautet: Der Cognac ist ähnlich zutru-  
mirt wie die meisten französischen  
Cognacs und ist bereitet von chemisch  
reinen Stoffen als aus rein zu betragen.

Alleinige Niederlag für  
**Schmiedeberg u. Umgegend**  
(Verkauf in 1/4 u. 1/2 Fl.  
bei Herrn **Franz Grampe.**)

Ginen  
**Lehrling**  
sucht  
**R. Schüner,**  
Bildhauer, Brestsch.

Eine junge, hochtragende  
**Kuh**  
hat zu verkaufen  
**Ehlabis, Pafschwig.**

**Landmannschaft**  
u. **Bad-Schmiedeberg**  
u. **Umgegend, Berlin,**  
hält seine Sitzungen jeden  
Mittwoch nach dem 1. u. 15.  
jeden Monats in **Walter's**  
Lokal **Kaiserstraße 11** ab.  
Landsleute jederzeit willkom-  
men. Im Lokale liegt perman-  
ent eine Kiste der Mit-  
tungsangabe zur Einsicht an's

Ein anständiges, junges  
**Mädchen,**  
etwa 15 Jahre alt, welches  
die einfache bürgerliche Wirth-  
schaft erlernen will wird zum  
1. April er. gesucht. Familien-  
anschluss unbedingt gesichert.  
Gehalt nicht gegeben, jedoch  
auch keine Vergütung bean-  
sprucht. Auf Wunsch kann  
sich das junge Mädchen im  
Geschäft (Küchenmagazin) aus-  
bilden. Werthe Adress. bitte  
unter 100 bei Herrn **Gast-  
hofbesitzer Steinert** in **Schmie-  
deberg** abzugeben.

**Eine Oberwohnung**  
(Manfard) an ruhige Leute  
billig zu vermieten von jetzt  
ab oder später. Im Hause  
des Schlossermeist. **Schulze.**

Ein  
**Lehrling**  
kann zu Ostern in die Lehre  
treten.  
**M. A. Köbke,**  
Buchdruckerei.

**Tapeten!**  
Naturtapeten von 10 Pfg. an  
Glanztapeten „ 30 „ „  
Goldtapeten „ 20 „ „  
in den schönsten und neuesten  
Mauern, Parkettdecken überall hin  
franko.  
**Gebriider Ziegler**  
in **Lüneburg.**

**Rath**  
in allen  
Rechtsangelegenheiten  
wird ertheilt  
**Schmiedeberg** Lindenstr. 23.  
Auch Anfertigung von Schrift-  
sätzen jeder Art, Kauf u. an-  
deren Verträgen, Testamenten  
u. s. w. in sachgemäßer Weise.  
Bei  
**Husten, Heiserkeit**  
empfehle die seit Jahren be-  
währten **Eucalyptus-**  
und **Zwiebel-Bonbons** v. **Robert**  
**Koppe,** Halle a. S. a. Paket  
15 u. 25 Pfg. bei  
**W. Dahms, Kemberg,**  
**F. v. Gier in Brestsch.**

**Zur Weintraube.**  
Sonntag, den 4. März  
ladet zu **Kaffee** n. **Pflüsen**  
freundlichst ein  
**F. König.**

**Waldschlösschen.**  
Heute Sonntag den 3.  
März ladet zu **Kaffee, fr.**  
**Pfannkuchen** u. **ff. Bier**  
freundlichst ein  
**A. Hornig.**

**Danksagung.**  
Für die zahlreichen Beweise  
herzlicher Theilnahme beim  
Begräbniß unserer lieben Mut-  
ter und Großmutter sagen  
wir allerseits innigsten Dank.  
**Familie Kleinshwager.**

Allen, welche uns bei der  
Beerdigung unserer lieben  
Mutter, Frau **W. Lehmann,**  
ihr Beileid bezeugten, und  
durch reiche Blumenpenden  
uns ihre Theilnahme zu er-  
kennen gaben, sagen wir in-  
ner tiefgefühltesten Dank.  
**Die trauernden Hinter-  
bliebenen.**

Redaktion, Druck u. Verlag v.  
**M. A. Köbke, Schmiedeberg.**